Drive-in-Bancomat: Balsthal: Neubau, 2000

Autor(en): **Bösch, Ivo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft Dossier (2006): **Zeitgenössische Architektur für Raiffeisen = Architecture contemporaine pour Raiffeisen**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-108026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1

1
Geld abheben, ohne aus dem Auto zu steigen – am Dorfeingang von Balsthal steht einer der ersten Drive-in-Bancomaten der Schweiz (Bild: bö)

2
Während des zweimonatigen Baus war noch eindeutig zu sehen, dass das runde Dach aus Holz ist (Bild: Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf)

Ivo Bösch

Drive-in-Bancomat

Balsthal: Neubau, 2000

Vor sechs Jahren entwickelte eine Raiffeisenbank auf dem Lande einen Bancomaten. Um Geld abzuheben, kann man im Auto sitzen bleiben. Der ursprünglich für mehrere Orte geplante Bau ist ein Unikat geblieben.

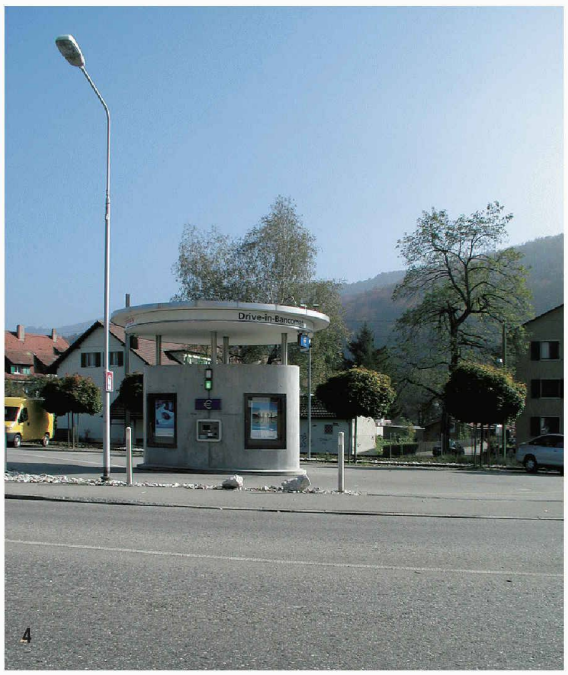
Eine Bank wollte ihren Kunden einen Drive-in bauen. Nicht einen bedienten Schalter, wie sie seit den 1960er-Jahren auch in der Schweiz bekannt sind, sondern einen Bancomaten. Es sollte ein Automat sein, aus dem man das Bargeld holen kann, ohne aus dem Auto zu steigen. Die Idee wurde nicht in einem der grossen Bankzentren geboren, sondern von der Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf, die sich einen Outdoor-Bancomaten wünschte, weil es im Dorfzentrum nur Bancomaten gab, die sich in oder an Gebäuden befanden.
Die raren Parkplätze im Zentrum waren Grund genug, den neuen Bancomaten an den Dorfeingang zu stellen, ans Ende der Lindenallee. Dort trifft die schöne, aber leider stark befahrene Allee in einem Kreisel auf die Thal- und die Solothurnerstrasse. Am liebsten hätten die Bankverantwortlichen die Zufahrt zum Automaten direkt vom Kreisel aus geplant, was aber nicht bewilligt worden wäre. Aber auch so kann heute das kleine Haus – so allein, wie es steht – vom Kreisel aus nicht übersehen werden. «Das ist unbezahlbare Werbefläche und wichtig für unser Image», sagt Bankleiter Franz Koch. Für den Vorsitzenden der Geschäftsleitung hat die Geldmaschine am Dorfeingang auch ihre wirtschaftliche Berechtigung. Vor dem Bau habe man mit 70 Bezügen pro Tag budgetiert. Zwar sind inzwischen die Gebühren, welche die Bank pro Transaktion einstreicht, von drei auf zwei Franken gesunken. Aber die Zahl der angenommenen Abhebungen sei deutlich übertroffen worden. Um wie viel, bleibt Geheimnis der Bank, aber – so viel sei verraten – der Gewinn reiche, um eine Stelle in der Geschäftsstelle Balsthal zu sichern.

Von der Büchse zum Haus

Selbstverständlich hat die Bank den Drive-in nicht selbst erfunden. Zuerst wollte sie eine «Box» aufstellen, wie Koch die standardisierten Bancomaten nennt, die man ab und zu auf Parkplätzen von Shopping-Centern sieht. Doch an die tiefen Zylinder aus Chromstahl liess sich eben nicht nah genug heranfahren. Diese «Büchsen», wie sie wiederum der Projektleiter Thomas Christen bei Hammer Architekten nennt, vermochten offensichtlich auch aus gestalterischer Sicht nicht zu überzeugen. Bald war man bei einem runden Haus und später am Ende des Entwurfsprozesses bei einer elliptischen Grundrissform. Dadurch soll der Automat, der in einer Seitenwand eingelassen ist, von den Autofahrenden früher gesehen werden.

Unikat geblieben

Geplant wurde die Anlage mit der Absicht, sie an mehreren Standorten aufzustellen. Die Bank erstellte ein Handbuch, und die gebogene Betonschalung wurde eingelagert. Tatsächlich interessierten sich zahlreiche Raiffeisenbanken für die Entwicklung. Aber es war nicht leicht, andere so gut erreichbare Standorte zu finden, an denen 25 000 Pendlerinnen und Pendler pro Tag vorbeifahren. Auch die bauberatenden Architekten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken unterstützten zwar das Projekt – mehr im Sinn eines Experiments – , aber empfahlen es nur sehr zurückhaltend weiter. «Wir haben das vor allem für uns gemacht», meint Bankleiter Koch. Für ihn steht der Automat an einem ausgezeichneten Ort, dank dem man auch Geld verdient. So gesehen, sei er erfolgreich.
Einzig die Raiffeisenbank Vispertal (heute Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn) bestellte Pläne und Konzept und baute 2002 einen ähnlichen Drive-in-Bancomaten zwischen Neubrück und Ackersand. Das war zwei Jahre nach der Eröffnung in Balsthal: Da hatte man nur wenige Wochen vorher die angeschimmelten Betonschalungen verbrannt. Heute glaubt weder der Bankleiter noch der Architekt, dass ihr Konzept an einem andern Ort nochmals gebaut wird, auch wenn vereinzelte Banken es ihnen inzwischen gleichtun.



3
Einspuren, Geld abheben und um das kleine Gebäude wenden – so funktioniert der Drive-in (Bild: Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf)
4
Über 25 000 Autos fahren täglich an der elliptischen Gebäudeform vorbei (Bild: bö)

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERRSCHAFT
Raiffeisenbank Balsthal-Laupersdorf
ARCHITEKTUR
hammer architekten, Egerkingen / Balsthal
Projektleitung: Thomas Christen
PROJEKT
1999
BAUZEIT
Zwei Monate im Jahr 2000 (inkl. Umgebung)

Autoarchitektur

Pläne rückt die Bank aus Sicherheitsgründen keine heraus. Viel zu sehen gäbe es wohl sowieso nicht. Der Raum ist klimatisiert, videoüberwacht und dient als Zugang zum Automaten. Ausser der Stromzufuhr wird wahrscheinlich im Innern nicht mehr zu sehen sein. Das abgesetzte runde Holzdach ist Zeichen für Vorbeifahrende: Das auf vier Stützen ruhende «Dach auf dem Dach» verspricht – wenn nicht durch die Gestaltung, dann doch mindestens durch dessen Beschriftung – Bargeld.

Diese absichtliche Überhöhung des kleinen Volumens, dieses Zeichenhafte, ist typisch für eine Architektur, die im Dienst der Automobile steht. Ausser dem Dach deuten neben der Beschriftung nur noch kleine Zeichen auf den speziellen Nutzen hin: Eine rote Lampe warnt früh genug vor einer technischen Störung, oder ein kleines umlaufendes Bord verhindert, dass man zu nahe an die Betonwände fährt, und schützt damit den Seitenspiegel. Gleichzeitig kann so niemand mehr zwischen gestopptem Auto und Geldausgabe stehen, was als Sicherheitsvorteil angepriesen wird. Die Bodenmarkierung wiederum zeigt unmissverständlich, auf welcher Seite eingespurt werden muss und wie man um den kleinen Bau zu fahren hat.

Es sollen schon Engländer gefilmt worden sein, die nach dem braven Einspuren bemerkt haben, dass das Geld nur auf einer Seite zu haben ist, deshalb kurzerhand ihren Wagen wendeten und so in Gegenrichtung fuhren: harmlose Drive-in-Bancomat-Geisterfahrer.

boesch@tec21.ch